Nekrolog.

Professor Max Saenger †.

Am 13. Januar dieses Jahres ist der o. ö. Professor für Gynäkologie und Direktor der gynäkologischen Klinik in Prag, Dr. Max Saenger, nach langem Leiden aus dem Leben geschieden.

Geboren in Bayreuth am 14. März 1853, studierte er in Würzburg 1871–73, in Leipzig 1873–75 und vollendete hier am 6. Januar 1886 das medizinische Staatsexamen. Am 3. Juni 1876 wurde er zum Doktor der Medizin promoviert auf Grund seiner Dissertation: Mechanik der Broncho- und Pneumorrhagien bei Tuberculosis pulmonum. Er wurde dann zunächst zwei Jahre, bis zum 1. April 1881, Assistent bei E. L. Wagner, der damals den Lehrstuhl für pathologische Anatomie innehatte und zugleich die medizinische Poliklinik leitete. Diesem überaus anregenden Lehrer verdankte Saenger vor allem seine Ausbildung in der pathologischen Anatomie, der er zeitlebens ein grosses Interesse entgegengebracht und deren Lehren er für die Förderung seines Spezialfaches später stets mit Vorliebe herangezogen hat. Daneben wusste er seine poliklinische Thätigkeit in ausgiebigem Maasse zu seiner allgemeinen ärztlichen Ausbildung auszunutzen.

Schon aus dieser Zeit stammt eine kleinere Reihe von Veröffentlichungen meist pathologisch-anatomischen Inhaltes.

Max Saenger.

1878 bis 1881 war Saenger dann Assistent an der geburtshilflichen Klinik bei Credé und habilitierte sich im Mai 1881 als Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie auf Grund einer Arbeit: „Der Kaiserschnitt bei Uterusfibromen, nebst vergleichender Methodik der Sectio caesarea und der Porro-Operation.“ In den folgenden Jahren, der Zeit des Aufschwunges der operativen Gynäkologie, unter dem Einfluss der Lehre von der Antisepsis, schuf der alternde Credé, der diese neue Richtung nicht mehr mitzumachen im Stande war, für Saenger die Stelle eines Operateurs der gynäkologischen Klinik, in welcher der junge Gynäkologe ausgiebige Gelegenheit hatte, sich in

allen den grossen chirurgischen Eingriffen, die damals zuerst ausgeführt wurden, eine eigene Erfahrung und Uebung zu erwerben. So machte er damals schon die vaginale Totalexstirpation des carcinomatösen Uterus (neben Thiersch der Erste in Leipzig), ebenso schwierige Bauchoperationen unter dem Schutze der von ihm eifrig geförderten und weiter ausgebauten Anti- und Asepsis. Hatte er sich im Beginn seiner privaten Thätigkeit mit einer sehr dürftig ausgestatteten Privatklinik begnügen müssen, so änderte sich dies, als er im Jahre 1890 eine eigene Frauenheilanstalt errichtete, die, mit allen modernen Hilfsmitteln ausgerüstet, nicht nur für die klinische Beobachtung, sondern auch für die wissenschaftliche Verwerthung des Krankenmaterials durch gut eingerichtete Laboratorien in ausgiebigster Weise Gelegenheit bot. Abgesehen von den ihm zahlreich zuströmenden Privatpatientinnen verfügte er über eine grosse Zahl von Kranken aus seiner stets gut besuchten Poliklinik, in der er, am 31. Dezember 1890 zum Extraordinarius ernannt, den Studirenden sowohl die praktische wie die theoretische Seite seines Faches in geradezu ausgezeichneter Weise näher zu bringen wusste. Die in den Ferien abgehaltenen Aerzteurse boten den Praktikern eine tüchtige Ausbildung in unserem Spezialfache, und eine grosse Zahl von dankbaren Schülern und Hörern trauert heute an seiner Bahre.

Zahlreich und werthvoll sind seine in diesen Lern- und Lehrjahren veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Geburtshilfe und Gynäkologie.

Es wird stets als ein hervorragendes Verdienst Saenger's anerkannt werden müssen, dass er durch eine Reihe von Arbeiten den klassischen Kaiserschnitt gegenüber der Porro'schen Operation wieder zu Ansehen gebracht hat, dass er gelehrt hat, durch eine verbesserte

Technik besonders der Naht, die Gefahren dieser Operation wesentlich zu verringern, und dass er so den Anstoss dazu gab, die Perforation und Embryotomie des lebenden Kindes in wesentlich engere Grenzen zurückzuweisen.

In der Gynäkologie hat eine ganze Reihe im Vordergrund stehender Probleme durch Saenger eine wesentliche Förderung und Klärung gefunden. Er hat die Lehre von der Gonorrhoe auf Grund der alten Noeggerath'schen Anschauungen, die er wieder zu Ehren brachte, neu aufbauen helfen, zur puerperalen gonorrhoeischen Infektion und zur chirurgischen Behandlung der eitrigen Adnexerkrankungen hat er werthvolle Beiträge geliefert. In einer weiteren Anzahl von Arbeiten hat er auf Grund der Lehre L. Tait's die plastischen Operationen an Scheide und Damm gefördert und zum Theil neue Methoden angegeben. Schon sehr früh hat er sich ferner an die operative Behandlung der Retroversioflexio uteri herangewagt, indem er als einer der ersten dem Vorgange Olshausen's bei der Ventrifixur folgte. Der Behandlung der chronischen Uterinkatarrhe, besonders der Therapie mit Aetzmitteln, ist eine weitere Anzahl von Arbeiten gewidmet. Werthvolle Beiträge hat Saenger dann noch geliefert zur Lehre von der Tubenschwangerschaft, zur Chirurgie der Bauchhöhle und des weiblichen Urogenitalapparats, zur Asepsis und Antisepsis.

Einen seiner hervorragendsten Erfolge hatte er auf dem Gebiete der Onkologie des Uterus zu verzeichnen. Er machte zuerst darauf aufmerksam, dass gewisse maligne Tumoren des Uterus eine Sonderform darstellen, indem ihr Auftreten stets an eine vorhergegangene Gravidität gebunden sei. Er bezeichnete und beschrieb diese Geschwulstform zuerst als Deciduoma oder „Sarcoma deciduo-cellulare“. Auf Saenger's Forschungen baut sich die ganze neue Lehre von dem „malignen Chorionepitheliom“ auf.

So hat Saenger eine grosse Anzahl der Hauptfragen der Gynäkologie in zum Theil völlig neuer Auffassungsweise bearbeitet und so manchen werthvollen Baustein zum Gebäude der gynäkologischen Wissenschaft mit beigetragen. Daneben besitzen wir von ihm noch eine grössere Anzahl von kleineren Publikationen und besonders Vorträgen, die er meist in der Gesellschaft für Geburtshilfe in Leipzig gehalten hat. Diese Gesellschaft, der Saenger 21 Jahre lang angehörte, hat, nach seinem eigenen Ausspruch, stets ausserordentlich anregend und befruchtend auf ihn gewirkt; viele Jahre stand er als Vorsitzender, resp. als stellvertretender Vorsitzender mit an der Spitze und wurde bei seinem Scheiden aus Leipzig 1899 zum Ehrenmitgliede ernannt.

Er gehörte ferner als Ehrenmitglied den gynäkologischen Gesellschaften von Dresden, Kiew, Chicago, New York, Philadelphia an, ferner der American Association of Obstetrics and Gynecologists, der Société Belge d'obstétrique et gynécologie und war auswärtiges Mitglied der medizinischen Gesellschaft in Helsingfors, der chirurgischen Gesellschaften in Bukarest und in Edinburgh.

Von wissenschaftlichen Zeitschriften, die er durch seine Arbeiten gefördert hat, nenne ich vor allem das Archiv für Gynäkologie, dem er seit 1889 als Mitherausgeber angehörte, ferner den Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gebiete der Geburtshilfe und Gynäkologie, an dem er von 1878—1896 Mitarbeiter war.

Ein bleibendes litterarisches Denkmal hat er sich selbst gesetzt durch die 1894 in Gemeinschaft mit A. Martin begründete „Monatschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie“. „Das Bestreben, eine zu bestimmten Zeiten erscheinende universelle Fachzeitschrift zu liefern, die nicht nur Originalarbeiten, sondern auch Artikel von verschiedener Form, Inhalt und Vielseitigkeit bringt, worin sich gleichsam das Leben der ganzen Gynäkologie bei den verschiedenen Völkern abspiegelt, war unser Ziel.“ So hat Saenger selbst das Programm dieser Fachschrift zusammengefasst, und der Erfolg hat ihm Recht gegeben.

Nachdem Saenger sich so durch seine eigene, private Initiative einen weiten Wirkungskreis und einen in der ganzen wissenschaftlichen Welt geachteten Namen errungen hatte, wurde seine Thätigkeit gekrönt durch seine Berufung auf den durch v. Rosthorn's Weggang erledigten Lehrstuhl der Gynäkologie in Prag, dem er freudig Folge leistete. Doch war es ihm leider nicht vergönnt, in dem neuen Wirkungskreise noch völlig heimisch zu werden. Seiner geradezu unerschöpflichen Arbeit und geistigen Thätigkeit war sein Körper auf die Dauer nicht gewachsen. Nach mehrfachen Beurlaubungen und Versuchen, seinen Pflichten wieder in vollem Maasse nachzukommen, musste er schliesslich von seinem Lehramte zurücktreten.

Saenger war ein Mensch, der sich nicht nur in der Wissenschaft einen geachteten Namen erworben, sondern der auch bei allen, die ihn persönlich gekannt haben, ein gutes Andenken hinterlassen hat.

Eine überaus feine und vornehme Natur, wusste er mit der verbindlichsten äusseren Form eine unbeugsame Festigkeit in der Sache zu verbinden in dem, was er einmal als das Rechte erkannt hatte. Seine hohe Begabung gestattete ihm, neben seiner angestrengten Berufsarbeit auch dem, was das Leben schön macht, ein feines Verständniss entgegenzubringen. Im Kreise seiner Familie war er ein vortrefflicher Gesellschafter, ein Freund der bildenden Künste und der Musik, die er selbst in früheren Jahren mit Begeisterung ausübte.

Seine letzten Jahre gingen, nachdem er sich ganz von der Oeffentlichkeit zurückgezogen hatte, unter treuer Pflege seiner Gattin ruhig

dahin. Körperlich scheinbar wieder gekräftigt, erlitt er am 13. Januar einen Schlaganfall, der ihm ein sanftes und schmerzloses Ende bereitete. Möge ihm die Erde leicht sein! Ph. Jung (Greifswald).